

die sich auf die erste Zeit der Koranexegese stützen (mit dem *Tafsîr* von Tabarî als Höhepunkt): Überlieferungen werden vielfach auf İbn ‘Abbâs zurückgeführt; Tradenten sind meistens Hasan al-Baṣrî, Muḳâtil und Ẹatâda; ausführliche Prophetengeschichten; keine Spur der späteren kalâm. In späterer Zeit springt diese Herkunft u. a. durch vielfaches Anführen von Zamaḥṣarî ins Auge, in concreto von dessen Werk *al-Kaṣṣâf*; siehe NAGEL (1967: 60) zur Beobachtung von LIDZBARSKI über Ka‘b.

76. PAULINY (1974: 166ff) nahm dazu einen Vergleich zwischen der von ihm behandelten, unbekannt gebliebenen Version von Kisâ‘î, der von Maḳdisî (der ältesten) und der bei Ẹazwînî vor und stellt dabei unter anderem fest: »Kisâ‘îs Fassung ist daneben lebendiger und unmittelbarer. Sie ist besser geeignet für den direkten Kontakt des Erzählers mit den Zuhörern« usw.

77. So finden wir Fenârî oğlu aus *Envâr*^K, 878 (nicht aufgeführt bei KAPTEIN) in *Muḥammedîyye*, Vers 6067 wieder (cf. Bemerkung in *Muḥammedîyye* I, 181): ‘aṭâsmuñ çü yok ḥaddi kenârî / iṣit bir söz didi İbni Fenârî. Ein Fragment in *Muḥammedîyye*, Vers 412–423 mit İbn ‘Abbâs als Tradenten stimmt inhaltlich eng überein mit *ጡ* § 1.1ff, vgl. auch § 1.9ff, *passim*. In § 17.163 zitiert Bican Muhyî ad-Dîn, siehe aber auch *Muḥammedîyye*, Vers 4981 şeyh Muhyiddin demiş iṣit beni Rûh-ı kuds adlı kitâbında onu; Vers 8661f: nitekim şeyh Muhyiddin Futûhât’ında demiştir onu keşf ile bilmiştir buluptur hikmet-i uzmâ. Selbiges gilt für § 0.27 Nawawî, § 1.68 İmâm Ğazâlî; vgl. § 16.17, *passim*.

78. Siehe u. a. §§ 1.123, 1.167f, 3.46, 6.79, 7.32, 7.78, 7.82, 11.56, 17.127, *passim*.

79. Zum Beispiel *şafî* ‘Fürsprecher’ als *yazuk keçrü-tilegüci* – YÜCE S. 314f. ERDOĖAN S. 48b nennt das Beispiel einer türkischen Koranübersetzung mit kaum 10 Fremdwörtern auf einen Gesamtwortschatz von ca. 2 500! Die arabische Wurzel صخر, die sogar viermal in Koranvers 11: 38 in der Geschichte über Nûḥ und seine Arche auftritt, ist zudem in den Verweisen und Nacherzählungen ein fester Bestandteil davon geblieben, z. B. Tabarî I, 186, 189 (DE GOEJE) und (Übers.) I, 356, 359: »Er sprach: Ich mache ein Schiff daraus. Und sie trieben ihren Spott mit ihm und sagten: ›So, du baust also eine Arche auf dem Trockenen

darüber – eventuell – mehr Deutlichkeit verschaffen. Von ausschlaggebender Bedeutung wird dabei für viel Erzählstoff nicht so sehr die Einzigartigkeit, sondern vielmehr die Ausdrucksweise sein. Ich denke dabei z. B. an den Ansatz von PAULINY für eine Episode, die auch in *ጡ* § 1.90ff vorkommt.⁷⁶

Das fruchtbarste und relevanteste Gebiet scheint mir allerdings die nähere Erforschung der Beziehungen zwischen Bican und (zeitgenössischen) türkischsprachigen Autoren, Übersetzern und Bearbeitern in diesen Genres. Dabei stellt sich u. a. die Frage: Kennt Ahmed seine Klassiker wirklich oder kennt er sie vor allem (über Mehmed) vom Namen her?⁷⁷ Es ist auf jeden Fall offenkundig, daß Bican den verwendeten Erzählstoff, Titel und Namen inklusive, direkt von seinem Bruder übernahm, natürlich abgesehen noch vom generellen engen Zusammenhang in Wortwahl und Thematik zwischen *ጡ*, *Envâr* und *Muḥammedîyye*.⁷⁸

Was den Wortschatz angeht, sei hier zur Illustration an *mâ’ide* und *ḥulḳûm* erinnert, zwei prägnante ›Koranismen‹, die sowohl bei Mehmed als auch bei Ahmed vorkommen, eine auffällige Wortwahl, wie es scheint, denn sie widerspricht dem üblichen Sprachgebrauch. Dieser letztgenannte Aspekt ist natürlich im Argument wesentlich, und die gleiche Argumentation läßt sich daher auch nicht auf ähnlich auffällige Begriffe wie § 3.43 *ḥalife* und § 3.84 *maṣḥara* (-lık) anwenden, da es sich hierbei um feste Schlüsselwörter handelt. (So hat Bican für seine Paraphrase *yeryüzinde topraḳdan bir ḥalife yaradarın* von Sure 2: 30 »Ich werde auf der Erde einen *ḥalife* ›Nachfolger‹ einsetzen« nicht einmal eine Alternative parat. Bereits seit den ersten türkischen Übersetzungen ist dieser Begriff stets bewahrt geblieben, also auch in den puristisch ausgerichteten Texten aus dem östlichen turksprachigen Raum, die alle technischen religiösen arabischen Begriffe soweit wie möglich durch türkische Äquivalente und Umschreibungen ersetzten.)⁷⁹

Die Geschichte über den gedeckten ›Tisch‹, der auf ‘İsâs Bitte aus dem Himmel herabkommt, ist von Sure 5 abgeleitet, die dem Begriff, der im gesamten Koran nur in den Versen 5: 112 und 114 vorkommt, ihren Namen verdankt: *sûrat al-mâ’ida*.⁸⁰ Mehmed dichtet in *Muḥammedîyye* Vers 2311:

‘Dedim İsâ’ya mâ’ide kerâmet
dedi ola sana yevmü ’l-kıyâmet.⁸¹

In dieser Wortwahl folgt ihm Ahmed, der in § 3.113 denselben Begriff gebraucht, wo doch in dieser Geschichte vielmehr *şofra*⁸² oder das persische *hôn*, *ḥvân* in zeitgenössischen Texten die gängigen Ausdrücke zu sein scheinen.⁸³

Der zweite Begriff, *ḥulḳûm* ›Kehle‹, kommt im Koran nur ein einziges Mal vor, Sure 56: 83, und zwar in einer Passage, die ohne exegesegestützte Paraphrase sowohl im arabischen Original als auch in der Übersetzung unverständlich bleibt: »warum wohl, wenn es die Kehle erreicht nicht«. Angenommen wird, daß mit dem hier Ungenannten die Seele, der Lebenshauch gemeint sein muß, und in vielen türkischen Koranübersetzungen, alten wie modernen, wurde diese außerkoranische Erklärung ohne Bedenken in die Übersetzung selbst hineingelegt: »Hele cân boğaza gelince (...)«. Es fällt auf, daß in zahlreichen Texten der einzigartige Begriff *ḥulḳûm* nicht beibehalten, sondern durch *boğaz* ersetzt wird.⁸⁴ Jedoch gibt es selbstverständlich Autoren, die in solchen Fällen geradezu eine islamische ›Sprache Kanaans‹ kultivieren, und jemand wie Ahmed Dâ’î stellt die Sache rundheraus plastisch dar: *hak ta’âlâ eyitdi izzetüm hakkıçün ben dahi kullarumdan tevbeyi gidermeyem ta can hulkuma gelüb gargara edince* (›... bis die Seele, unter viel Gurgel, die Kehle erreicht‹).⁸⁵

« يقول اعمالها سفينة فيستفرون منه ويقولون تهل سفينة في البر (gefolgt vom eigentlichen Koranzitat). Das gesamte konsultierte Material liefert dasselbe Bild, doch auch die Ausnahme von der Regel, jenes erfreuliche Merkmal einer lebenden Sprache: Rabḡûzî I, 48f, der die Sure mit viermal سخر anführt, um es daraufhin in seinen eigenen Worten kein einziges Mal in den Mund zu nehmen: *kafirler anı görüb güler erdiler* (...) *siz bizni fusus kılursiz yarın ‘aḳab gelmişde biz sizni fusus kılgaymiz*.

80. In der *Tafsîr*-Literatur wird bisweilen ergänzt, daß das Wunder des gedeckten Tisches letztlich ausblieb, da die Ungläubigen wegen möglicher Vergeltungsmaßnahmen für ihr hartnäckiges Drängen doch lieber davon absahen, cf. S. ATEŞ zu Sure 5: 110ff.

81. Vgl. Vers 7448: *şoluk sâat nice hunlar gele der / ki her bir mâ’ide bir mîl ola der*.

82. (Aufgrund der Paraphrase läßt sich ›sofra‹, *Envâr*^K, 371 nicht in diese Analyse einbeziehen.) Siehe zu *şofra* u. a. die ausführliche Erzählung rund um diesen koranischen Auftritt ‘İsâs in *Cevâhirü ’l-aṣḳâf* – HUART S. 176f; TS *arkun arkun*.

83. Wie z. B. in den Textausgaben von TOPALOĖLU und ZAJĄCZKOWSKI. Zur Kontrastierung: Der Koran bei KARABACAK enthält beide Male *mâ’ide*, bei SAĖOL zweimal *aşlıḡ tirgi*. Man bemerke allerdings, daß *ḥvân* in diesem Kontext keine glückliche Alternative darstellt, denn so wie der *mâ’ide* schlechthin der ›Tisch von ‘İsâ ist, so ist der *ḥvân* eben ein festes Attribut von İbrahim = Ḥalîl (cf. Sure 51: 24ff) und als solches in altosmanischen Texten allgegenwärtig. Einige Beispiele: *kaṭre luṭfuñ kaṭında çeşme-i Hızır / zerre cûduñ kaṭında ḥvân-ı Ḥalîl* – *Divân*, IX-7; Şeyyâd Hamza dichtet: *Dâvud egninde ḥil’atuñ Ḥalîl ḥônında ni’metiün / Musa elinde ‘ibretiün ‘aşâdur yâ Resûla’llah! – BULUÇ, TDED 7 (1956) 1–16, S. 12^{#10}; MANSUROĖLU (1957: 51 II 10); yimişin baḥş idelüm biz sebîli / ḥasedsüz şunalum ḥân-i Ḥalîl’i – Işḳ-nâme, Vers 7782; Evsâf, erzählend von einem Besuch am Grabe İbrahims, Vers 236 o peygâmblerler dedesi ḥônında çıkdı ‘adesi usw.*

84. Siehe u. a. KARABACAK: *kaçan cân boğaza yitişse*, SAĖOL: *kâşki ol vaḳtın kim tegdi boğazḡa*, und TOPALOĖLU: *peş nişe, kaçan ire boğazlaḡuya*.

85. Zum Zitat von Dâ’î cf. TS *gidermek* (Cennet, 67). Siehe z. B. auch ein *Mî’râc-nâme* aus dem 15. Jahrhundert: *üşübenüñ cümlesi dutar anı / kısarlar kim ḥulḳuma ḡelîr cânı* – DEVELİ, Vers 213.